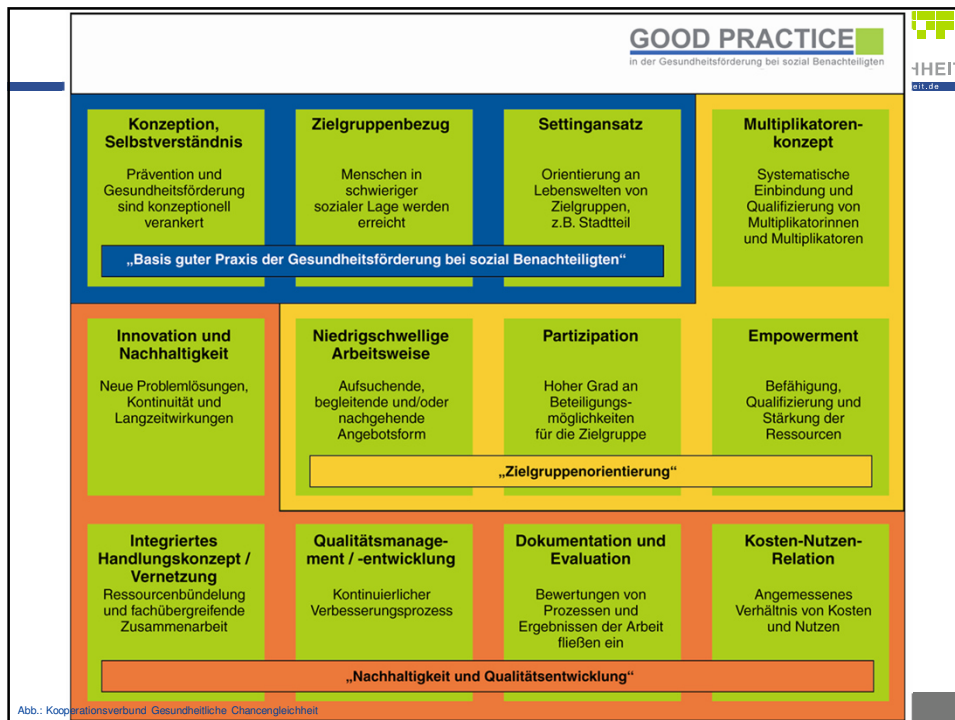


Gemeinsam handeln: Gesundheitsförderung bei männlichen Arbeitslosen im kommunalen Raum

Stefan Bräunling
Geschäftsstelle des Kooperationsverbundes
Gesundheitliche Chancengleichheit
und Koordinierungsstelle Berlin
bei Gesundheit Berlin-Brandenburg
Berlin, 14. April 2015

Der Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit

- Bundesweites Verbundprojekt mit 62 Partnern
 - Gründung 2003 auf Initiative der BZgA
 - Ziel: Förderung der gesundheitlichen Chancengleichheit
 - zentrale Aktivität seit 2011: Kommunaler Partnerprozess „Gesund aufwachsen für alle!“ → voraussichtlich Erweiterung im Mai 2015 zu „Gesundheit für alle“ über die gesamte Lebensspanne
- **Herstellung von Transparenz und Verbreitung von Wissen über die Praxis der sozialogenbezogenen Gesundheitsförderung (Praxisdatenbank)**
 - **Unterstützung der Qualitätsentwicklung durch 12 Kriterien und ca. 120 Beispiele guter Praxis (Good Practice)**
 - **Koordinierungsstellen in den Bundesländern**



GESUNDHEITLICHE CHANCENGLEICHHEIT
www.gesundheitliche-chancengleichheit.de

Empowerment in der Gesundheitsförderung bei Arbeitslosen

- ✓ Erfahrungen aus dem Alltags- und Berufsleben aktivieren
- ✓ Zeit für die Entwicklung neuer Perspektiven, Informationsbeschaffung und Weiterqualifikation nutzen
- ✓ aktiver Umgang mit Problemen und die Bereitschaft, Fremdbestimmtheit zu überwinden
- ✓ Bereitstellung von instrumentellen Hilfen (Räume, Finanzen etc.)
- ✓ Fördern von Selbsthilfe-Zusammenhängen, Strukturen und festen Anlaufpunkten
- ✓ Selbstwirksamkeitserfahrungen

Eckpunkte als Rahmen für gemeinsames Handeln



Alle verantwortlichen Akteure sind gefordert, gemeinsam...

- » verbindliche Strukturen zu entwickeln
- » Lebenswelten gesundheitsförderlich zu gestalten
- » erfolgreiche Ansätze zu implementieren

Abb.: Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit

Eckpunkt 1

→ Herausforderungen gemeinsam angehen!

Nur im Zusammenwirken aller relevanten Akteure sind die durch Arbeitslosigkeit verursachten Problemlagen erfolgreich zu bewältigen.

Kooperation von:

- Jobcentern
- Kommunalverwaltung
- Krankenkassen
- Qualifizierungs- und Beschäftigungsträgern
- Beratungsstellen
- Wohlfahrtsverbänden
- Unternehmen und Kammern
- Betroffeneninitiativen
- ... und vielen weiteren Akteuren

Beispiel:
„MYKNetz“ im
Landkreis
Mayen-Koblenz

Eckpunkt 2

→ Strategien für Personengruppen mit besonderen Bedarfslagen entwickeln!

Die höchst unterschiedlichen Ressourcen, Risiken und Bewältigungsstrategien arbeitsloser Menschen müssen bei der Entwicklung von Maßnahmen berücksichtigt werden.

Unterscheidung der „Zielgruppen“:

- von Arbeitslosigkeit bedrohte Personen
- weniger als 12 Monate arbeitslose Personen
- Langzeitarbeitslose
- ältere Arbeitslose (50+)
- jüngere Arbeitslose (u 25)
- Arbeitslose mit Migrationshintergrund

nach Bergmann (2011)

Beispiel:
Good Practice-Projekt
Frauengesundheitstreff
Tenever

Eckpunkt 3

→ Gesundheits- mit Beschäftigungsförderung verzahnen!

Die Verknüpfung von gesundheitlicher Prävention mit Maßnahmen der Arbeitsförderung bietet einen erfolgreichen Zugang für Arbeitslose zur Gesundheitsförderung.

Beispiel:
Good Practice-Projekt JobFit NRW

Ein Beispiel für verknüpfte Maßnahmen: „JobFit“

Qualifizierungsträger erreichen Arbeitslose
„aus einer Hand – an einem Ort“



Eckpunkt 4

→ Gesundheitsförderung in den Lebenswelten verankern!

Um Rahmenbedingungen zu schaffen, die gesunde Lebensstile im Alltag ermöglichen und soziale Belastungen mildern, sind Veränderungen in den Lebenswelten und Angebote sozialer Unterstützung erforderlich.

Beispiel:
Good Practice-Angebot
„Denk-Sport-Spiel-Parcours
– Wulsdorf“



Nutzung von „AktivA“ im Rahmen des Netzwerkes „Gesundheit leben“ in Marzahn-Hellersdorf

1. Anbindung an wohnortnahe Angebote
 2. Nutzung vorhandener Einrichtungen
 3. Nutzung vorhandener Strukturen und Ressourcen
- Soziale Integration
 - Niedrigschwelligkeit
 - Eigenverantwortlichkeit
 - Nachhaltigkeit

Eckpunkt 5

→ Übergänge gestalten!

Bereits bei drohendem Arbeitsplatzverlust sollten unterstützende Angebote frühzeitig ansetzen, um so von Arbeitslosigkeit bedrohte Menschen bei der Gestaltung und Bewältigung ihrer Lebenssituation zu stärken.

Auch für die Phase der Wiedereingliederung nach längerer Erwerbslosigkeit ist ein Angebot der individuellen Begleitung unerlässlich.

Coaching im Projekt „Bridges“



Abb.: Prof. Dr. Matthias Schmidt

Eckpunkt 6

→ So früh wie möglich aktiv werden!

Frühzeitige Intervention durch Bildung und Stärkung der gesundheitlichen Ressourcen sowie der Lebenskompetenz sind Teil einer umfassenden präventiven Strategie gegen die negativen Folgen von Arbeitslosigkeit.

Eckpunkt 7

→ Stärken fördern, Wertschätzung und Transparenz sichern!

In allen Lebenssituationen sind die Ressourcen und Fähigkeiten arbeitsloser Menschen zentral einzubeziehen.
Ausgangspunkt für Gesundheitsförderung bei Arbeitslosen ist eine vorurteilsfreie, unterstützende und respektvolle Begegnung.

„Präventionsketten“ über die gesamte Lebensspanne

- Unterstützung und Hilfe so früh wie möglich
- Professionsübergreifende Zusammenarbeit
- Nutzung der Ressourcen unterschiedlicher Sektoren
- Übergänge werden als Chancen für sozial benachteiligte Gruppen gestaltet und bestehende Hürden reduziert

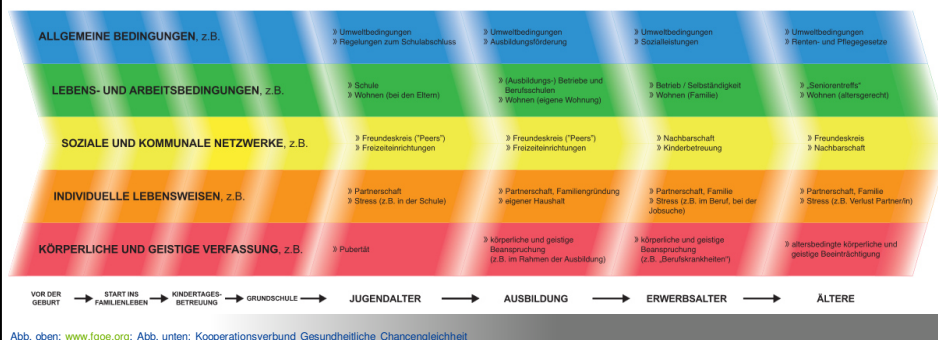


Abb. oben: www.fagoe.org; Abb. unten: Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit

Arbeitshilfen „Aktiv werden für Gesundheit“

Aktiv werden für Gesundheit

Arbeitshilfen für kommunale Prävention und Gesundheitsförderung



- Wie können gesunde Lebenswelten geschaffen werden?
- Wie gelingen Beteiligung und Empowerment?
- Was macht einen guten Projektantrag aus?
- Wie trägt die Qualitätssicherung dazu bei, Gesundheitsförderung effektiver zu gestalten?
- Wie arbeiten Partner aus verschiedenen Fachgebieten erfolgreich zusammen?



Abb.: Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!

Stefan Bräunling

braeunling@gesundheitbb.de

www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/gesundheitsfoerderung-bei-arbeitslosen